

ÖSTERREICH

Im letzten Halbjahr überlagerten wechselnde Sondereinflüsse wieder in erhöhtem Maße die konjunkturelle Komponente der österreichischen Wirtschaftsentwicklung und veränderten dadurch, wenn auch in den verschiedenen Sektoren ungleich, deren Tendenz

In den letzten Monaten des Jahres 1935 haben die Auswirkungen des abessinischen Streitfalles und der Sanktionen sowohl eine preiserhöhende Wirkung auf dem Weltmarkte ausgeübt, als auch eine Umschichtung des Außenhandels zur Folge gehabt, die sich in Österreich im Sinne einer Erhöhung der Ausfuhr und indirekt damit auch der Einfuhr ausgewirkt hat. In den ersten Monaten des Jahres 1936 hielten diese Tendenzen im Außenhandel und in der Produktion noch an, während die folgenden Monate schon verschiedentlich den Beginn einer leichten Abschwächung in Produktion und Außenhandel zeigten. Die Erwartungen für längere Sicht, wie sie besonders in den Aktienkursen zum Ausdruck kommen, wurden dadurch nur wenig und vorübergehend beeinflusst. In fast keiner Wirtschaftsreihe vermochte jedoch die Abschwächung, die in den letzten Monaten verschiedentlich zu beobachten war, die Besserung innerhalb des letzten Jahres zu kompensieren. Meist zeigte sich die Abschwächung nur in einer langsameren Besserung als im Vorjahr.

Am deutlichsten spiegelte sich die Resultante der verschiedenen Einflüsse in den Aktienkursen. Nach einer Beschleunigung der Kurssteigerung in den ersten vier Monaten trat dann im Mai eine Abschwächung ein, doch hielt sich der Aktienindex in den folgenden Monaten noch immer um 20% über dem Vorjahrsniveau. Eine sehr ähnliche Entwicklung nahm der Kurswert der einzelnen Aktiengruppen, woraus die Einheitlichkeit der Bewegung erhellt. Bemerkenswert ist die Stabilität der Zinssätze im Jahre 1936. Der Geldsatz (Monatsgeld), dessen Rückgang im Jahre 1935 noch sehr deutlich war, blieb in den ersten 6 Monaten 1936 unverändert. Aber auch die Rendite der festverzinslichen Werte hat sich nach einem Rückgang im Jänner kaum geändert. Der Zufluß von Spareinlagen hielt dagegen um genau den gleichen Prozentsatz wie im Vorjahr an. Das gleiche gilt für die Giroumsätze der Postsparkasse, die auf eine 4%ige Steigerung der Geldumsätze gegenüber dem Vorjahr schließen lassen.

Die Inlandspreise haben auch in diesem Jahre ihre Stabilität außer geringen Saisonschwankungen beibehalten. Das gilt insbesondere von den Großhandelspreisen. Ihr Index bewegt sich in allen

Monaten zwischen 1 bis 2% unter der Höhe der entsprechenden Monate des Vorjahres. Vollkommen unverändert gegenüber dem Vorjahr entwickelten sich die Lebenshaltungskosten sowie die inländischen Agrarstoffpreise. Die ausländischen Agrarstoffpreise machten gegen Ende des Jahres 1935 einen Preisfall mit und hielten sich dann im Jahre 1936 ziemlich unverändert, aber doch um zirka 10% unter der Höhe der entsprechenden Monate des Vorjahres. Das bedeutet, daß sich die Spanne zwischen den in- und ausländischen Agrarstoffpreisen wieder zuungunsten Österreichs erhöht hat. Die inländischen Industriestoffpreise blieben im Jahre 1936 absolut unverändert und behielten die Erhöhung vom Herbst im wesentlichen bei. Sie waren dadurch um 3 bis 5% höher als 1935. Da sich die gleichen Industriestoffpreise auf dem Weltmarkt wesentlich mehr erhöhten — ihr Index lag in den ersten Monaten 1936 zwischen 9 und 12% über den Vorjahrswerten — trat bei den Industriestoffpreisen, im Gegensatz zu den Agrarstoffpreisen, eine Verringerung der Spanne zwischen Inland und Weltmarkt ein. Beide Verschiebungen der Preisspannung zwischen Inland und Weltmarkt haben ihre Ursache in der geringeren Elastizität des inländischen Preisniveaus, wodurch im Falle einer Steigerung der Weltmarktpreise die Spanne vermindert, im Falle einer Senkung erhöht wird und vielfach auch die verhältnismäßige Kostensituation entsprechend verschoben wird.

Die Produktionsgüterumsätze hielten sich 1936 ebenfalls ziemlich stabil und konnten die erhebliche Steigerung, die sie im Herbst erfahren hatten, aufrechterhalten. Die Umsätze bewegten sich daher in den ersten fünf Monaten auf einem 9 bis 15% höheren Niveau als in den entsprechenden Vorjahrsmonaten. Ein Teil der Umsatzerhöhung geht auf die Preissteigerung zurück. Die Verbrauchsgüterumsätze erreichen mit Ausnahme der Monate Februar und März dieses Jahres kaum den Vorjahresstand. Der mengenmäßige Produktionsindex zeigte in den ersten Monaten eine leichte Abschwächung. Den Hauptanteil an diesem Rückgang hat die Papierindustrie und jüngstens auch die Textilindustrie.

Übereinstimmend mit der Produktionsentwicklung hielt sich auch die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten sowie der unterstützten Arbeitslosen, von Saisoneinflüssen abgesehen, in den Monaten 1936 ziemlich konstant. Die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten war in den ersten vier Monaten 1936 durchschnittlich 6% höher als in den entsprechenden des Vorjahres, die

Zahl der Unterstützten lag in den ersten sechs Monaten um 4 % bis 6 % tiefer.

Im Außenhandel zeigte sich bis März eine günstige Entwicklung, der in den folgenden Monaten April und Mai eine Abschwächung folgte, die einerseits in einem Sinken der saisonbereinigten Ziffern, andererseits auch in einer Verminderung der Besserung gegenüber dem Vorjahr zum Ausdruck kam. Während im März 1936 gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat die Einfuhr um 18 % und die Ausfuhr um 10 % höher war, betrug der Vorsprung im Mai nur noch 2 % bzw. 7 %, eine Bewegung, die mit der des Welthandels weitgehend übereinstimmt. Im Monat Juni hat sich die Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahr auf 13 % erhöht, während die Einfuhr zum erstenmal in diesem Jahre niedriger als im entsprechenden Vorjahrsmonat war. Insgesamt wird die weitgehend stationäre Entwicklung in den letzten Monaten durch die allmähliche Abschwächung jener zusätzlichen Auftriebsmomente bedingt, die besonders um die Jahreswende die konjunkturellen Wirkungen erhöht haben. Schon daraus geht hervor, daß diese Abschwächung nur begrenzt und vorübergehend sein dürfte und durch neue günstige Einflüsse wie sie z. B. in Kürze im Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei und möglicherweise auch mit dem Deutschen Reich zu erwarten sind, bald überkompensiert werden wird.

Geld- und Kapitalmarkt: Auf dem Markte für festverzinsliche Werte konnte das Kursniveau gegenüber dem Vormonat trotz der saisonmäßigen Geschäftsstille behauptet werden. Der Kursindex der festverzinslichen Werte blieb Medio Juli mit 106,6 (Durchschnitt 1927 = 100) gegenüber Mitte Juni unverändert. Nach Überwindung einer kleinen Abschwächung zu Ende des Monats Juni im Zusammenhang mit außenpolitischen Ereignissen haben sich die Kurse gegen die Mitte des Monats sogar befestigt.

Auch die Lage auf dem Aktienmarkt war in erster Linie durch die saisonmäßige Geschäftslosigkeit gekennzeichnet. Der Kursindex der Industrieaktien sowie der Kurswert aller notierten Aktien war Mitte Juli gegenüber Mitte Juni praktisch unverändert. Die Aktienkurse zeigten nach einer Abschwächung zu Ende des Monats Juni in den folgenden Wochen eine festere Tendenz, die sich durch das Abkommen mit Deutschland, aus dem für eine Reihe von Industrien (Eisen und Elektrizität) eine günstige Auswirkung erwartet wird, noch akzentuierte.

Von den einzelnen wichtigen Aktiengruppen ist vor allem der Kurswert der Metall- und Metall-

industrieaktien gestiegen, ferner der Brauerei-, Elektrizitäts- und Gasaktien. Die Aktiengruppen Kohle und Bergwerk, Papier, Druck und Verlag sowie Textil verzeichneten Kursverrückgänge. Von der Kurswertsteigerung der Metall- und Metallindustrieaktien im Ausmaß von 6 Millionen Schilling entfallen über 5 Millionen Schilling auf die Aktien der Alpinen Montangesellschaft.

Die Börsenumsätze sind im Juli saisonmäßig, jedoch im geringeren Ausmaße als im Vorjahr, gesunken.

Die Spareinlagen insgesamt sind im Juni um 4 Millionen Schilling geringfügig gestiegen. Die Spareinlagen bei den Sparkassen in den Bundesländern blieben unverändert. In Wien ergab sich mit beginnendem Urlaubsverkehr eine saisonbedingte Abnahme.

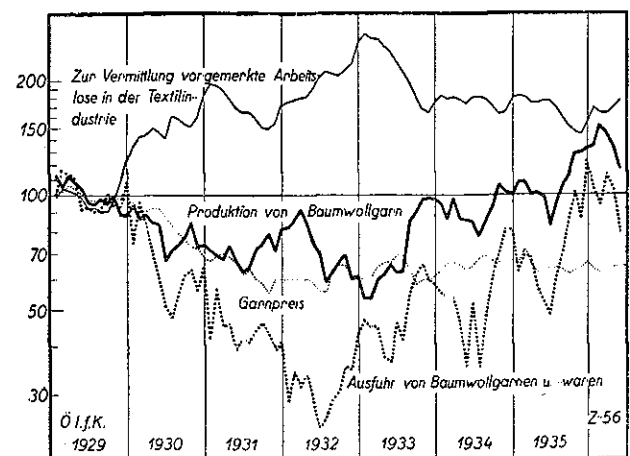
Die Veränderungen in den Giroumsätzen waren ebenfalls geringfügig und hielten sich im saisonbedingten Ausmaße.

Produktion: Der saisonbereinigte Produktionsindex ist von April bis Mai um 5 % gesunken. Er ist damit zum erstenmal seit dem Herbst 1935 unter den Durchschnitt der Jahre 1923 bis 1931 gefallen, liegt aber immerhin noch 5 % über dem Wert für Mai 1935 und 2 % über dem Durchschnitt desselben Jahres. Bemerkenswert ist unter den in den Produktionsindex aufgenommenen Reihen insbesondere der Rückgang der Eisenerz- und Baumwollgarnproduktion, welcher mehr als 10 % des Standes im Vormonate beträgt.

Es ist erwähnenswert, daß auch die Braunkohlenförderung im Mai um 4 % gegen den Vormonat gesunken ist, während die Steinkohlenförderung ungefähr gleich blieb. Die Produktion von Eisenerz, Roheisen und Rohstahl ist von April bis

Baumwollindustrie

(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1929 = 100)



Mai zurückgegangen. Im Juni ist die Eisenerzproduktion etwas gestiegen, die Produktion von Eisen und Stahl aber sank weiterhin. Auch der Brennstoffbedarf der Eisen- und Metallindustrie und der Auftragsbestand sank im Mai, letzterer ist aber im Juni wieder gestiegen und steht immerhin 40% über dem Wert vom Juni 1935. Auch die Produktionsziffern sind durchwegs höher als für die betreffenden Monate des vorigen Jahres. Man kann zusammenfassend sagen, daß die Schwerindustrie im Mai und Juni einen leichten und nicht allzu bedeutenden Rückgang in ihrer Produktion erfahren hat.

Dagegen war der Rückschlag in der *Textilindustrie* im Mai 1936 etwas erheblicher, wenigstens soweit aus den beobachteten Reihen hervorgeht, die sich allerdings größtenteils auf die Baumwollgarnherzeugung beziehen. Diese weist im Mai nur noch 100% der Vollbeschäftigung auf, während sie seit Oktober 1935 darüber gestanden ist. Auch die saisonbereinigte Produktionsziffer für Baumwollgarn ist im Mai um 11% gesunken, steht aber immerhin noch um 10% höher als im Mai 1935 und um 2% höher als im Durchschnitt des Jahres 1935. Der Rohmaterialienbedarf der Webereien sank sogar im Mai um 22% des Wertes im Vormonate und steht etwas niedriger als im betreffenden Monate des Jahres 1935 und im Durchschnitt dieses Jahres. Ungünstig ist auch, daß der Brennstoffbedarf der Textilindustrie im April und Mai etwas unter den Werten der entsprechenden Monate des Vorjahres liegt. Auch der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien sank im Mai um 10%, ist aber immer noch um fast 30% höher als im Mai 1935. Die Lagerhaltung der Baumwollspinnereien ist im Mai um 10% gegenüber dem Stande vom April gestiegen und um 30% größer als im betreffenden Monate des Vorjahres. Die Schwierigkeiten in der Textilindustrie lassen sich vor allem durch die Erschwerung der Ausfuhr, insbesondere nach Rumänien, erklären.

Die *Papierindustrie* zeigt insofern ein uneinheitliches Bild, als die Produktion von Holzschliff und Pappe im Mai gestiegen ist, dagegen die Erzeugung von Zellulose um 6% zurückging. Damit liegen die Produktionsziffern für Zellulose um 11%, die für Papier auch erheblich unter den Werten für den betreffenden Monat des Vorjahres. Diese außerordentlichen Produktionsrückgänge sind wohl auf die Preispolitik in dieser Industrie seit Bildung des Papierkartells zurückzuführen.

Wenn auch nach dem vorliegenden Ziffernmaterial ein gewisser Rückgang der mengenmäßigen Produktion im Mai und teilweise auch

im Juni festgestellt werden mußte, so deuten doch einige Anzeichen darauf hin, daß diese rückläufige Bewegung im Juli zum Stillstand gekommen ist und vielleicht sogar einer aufsteigenden Bewegung Platz gemacht hat. Jedenfalls weisen die sinkenden Arbeitslosenziffern in diese Richtung. Immerhin liegen die Produktionsdaten für Mai und Juni in den meisten Fällen über den Werten für die betreffende Zeitperiode des Jahres 1935.

Um eine Übersicht über die Produktions- und Preisentwicklung der österreichischen Wirtschaft zu geben, wurden in beifolgenden Tabellen (siehe Tabellen S. 165) und in den Abbildungen Z/57 u. Z/56 charakteristische Reihen für die *österreichische Textil- und Metallindustrie* zusammengestellt. Sie beziehen sich auf die Preise, die Produktion, die Ausfuhr und schließlich auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in diesen Industriezweigen. Die monatlichen Daten sind in den Abbildungen Z/56 und Z/57 dargestellt, die Tabellen S. 165 bringen nur Jahresdurchschnitte und die Angaben für die ersten fünf Monate der Jahre 1935 und 1936. Saisonausschaltungen wurden nicht vorgenommen und die Reihen sind als Indexzahlen dargestellt, wobei der Jahresdurchschnitt des Jahres 1929 = 100 gesetzt wurde.

Die *Preisentwicklung* war in den beiden Industrien sehr verschieden. Der Grobblechpreis, der als charakteristisch für die Metallindustrie gewählt wurde, ist ein Kartellpreis und hat sich seit dem Jahre 1930 fast nicht verändert, er ist nur im Jahre 1932 infolge des Krisenzuschlages zur Warenumsatzsteuer hinaufgesetzt worden. Im Gegensatz dazu ist der Baumwollgarnpreis von 1929 bis 1932 gefallen und dann bis 1934 gestiegen. In den letzten anderthalb Jahren ist er wieder etwas zurückgegangen, was auf die allgemeine sinkende Tendenz der Baumwollpreise zurückzuführen sein dürfte. Für die Monate Jänner bis Mai 1936 liegt er um 4% unter dem Wert für dieselbe Periode des Vorjahres. Der Grobblechpreis dagegen weist gegenüber dem Vorjahr überhaupt keine Veränderung auf. Während er um 18% über dem Jahresdurchschnitt von 1929 steht, liegt der Baumwollgarnpreis um 36% unter diesem Wert. Die Entwicklung dieser beiden Preise ist kennzeichnend für den gebundenen und den freien Teil des österreichischen Preissystems.

Im Gegensatz dazu verlaufen die Reihen, welche die *Produktion* kennzeichnen, nahezu parallel. Die Produktion von Rohstahl ist vom Jahre 1929 bis 1932 gesunken, und zwar um etwas mehr als 70%. Seit 1932 stieg sie an und liegt heute noch immer um mehr als 30% unter dem Jahresdurch-

schnitt von 1929. Auch die Produktion von Baumwollgarn sank bis zum Jahre 1931, allerdings nur um etwa 30% des Standes im Durchschnitt 1929. Seither stieg die Baumwollgarnherzeugung stark an, erreichte schon im Jahre 1934 das Niveau von 1929 und steht für das erste Halbjahr 1936 um 37% über dem Niveau von 1929. Allerdings ist die Produktion von Rohstahl in den ersten fünf Monaten des Jahres 1936 um 41%, die von Baumwollgarn nur um 32% höher als für die entsprechende Periode des Vorjahres. Darin drückt sich die Tatsache aus, daß besonders in den allerletzten Monaten die Steigerung der Produktion in der Textilindustrie eine gewisse Abschwächung erfahren hat, die insbesondere auf gesteigerte Absatzschwierigkeiten im Auslande zurückzuführen ist

Die Tatsache, daß die Stahlproduktion in der Krise weit tiefer gesunken ist als die Baumwollgarnproduktion und sich noch nicht so sehr erholt hat wie die letztere, läßt sich sicher bis zu einem gewissen Grade durch die bekannte Erscheinung erklären, daß ein so wichtiges Produktionsmittel wie Stahl von der Krise weit stärker betroffen wird als das schon viel konsumnähere Baumwollgarn.

Die *Ausfuhr* hat sich zu der Produktionsbewegung ziemlich parallel entwickelt. Der Export von Eisenwaren sank bis zum Jahr 1932 um 65% des Standes im Durchschnitt 1929, also etwas schwächer als die Stahlproduktion. Seither stieg er stark an und steht im Durchschnitt der ersten fünf Monate des heurigen Jahres nur mehr um 38% unter dem Jahresdurchschnitt 1929. Die relativ etwas günstigere Entwicklung der Ausfuhr im Vergleich zur Produktion läßt sich insbesondere durch den gesteigerten Export nach Italien erklären. Die aufsteigende Tendenz kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Export für die ersten fünf Monate dieses Jahres um 24% über dem Wert für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres liegt.

Die Ausfuhr von Baumwollgarn dagegen hat mit der Produktion nicht ganz Schritt gehalten. Sie ist bis zum Jahre 1932 viel stärker als diese abgesunken, und zwar um ungefähr 70% des Standes im Durchschnitt des Jahres 1929. Dieser starke Rückgang hängt mit der Vermehrung der Hindernisse für den internationalen Handel während der Krise zusammen. Seit dem Jahre 1932 hat sich die Ausfuhr von Baumwollgarn bedeutend erholt und sie liegt für die ersten fünf Monate des Jahres 1936 nur mehr sehr wenig unter dem Durchschnittswert für 1929. Die Steigerung für die Monate Jänner bis Mai 1936 beträgt fast 60% gegenüber derselben Zeitperiode des Vorjahres.

Eisenindustrie

	Großhandelspreis für Grobbleche	Produktion von Rohstahl	Ausfuhr von Eisenwaren	Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose in der Eisen- und Metallindustrie
Ø 1929 = 100				
Ø 1929	100 00	100 00	100 00	100 00
Ø 1930	114 47	72 44	84 76	154 26
Ø 1931	114 47	47 34	54 75	194 71
Ø 1932	115 58	27 41	35 08	255 99
Ø 1933	117 80	30 36	39 08	264 87
Ø 1934	117 80	41 14	52 39	217 96
Ø 1935	117 80	50 90	51 81	181 10
Ø I.-V. 1935	117 80	47 23	49 97	205 17
Ø I.-V. 1936	117 80	66 60	62 28	182 87

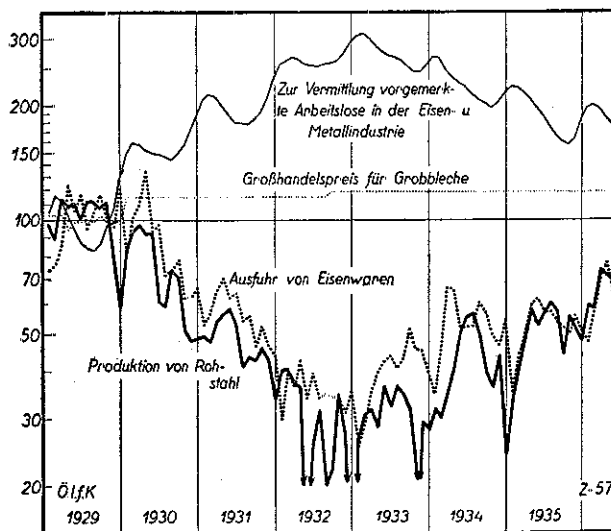
Baumwollindustrie

	Großhandelspreis von Baumwollgarn	Produktion von Baumwollgarn	Ausfuhr von Baumwollgarnen und -waren	Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose in der Textilindustrie
Ø 1929 = 100				
Ø 1929	100 00	100 00	100 00	100 00
Ø 1930	83 51	80 22	65 12	151 98
Ø 1931	63 56	71 39	43 60	169 64
Ø 1932	60 52	72 41	31 55	200 79
Ø 1933	63 34	74 05	49 75	214 80
Ø 1934	66 38	91 98	56 05	175 10
Ø 1935	64 86	108 63	73 43	164 99
Ø I.-V. 1935	66 38	103 49	61 58	177 00
Ø I.-V. 1936	63 55	136 95	97 86	167 84

Die *Arbeitslosigkeit* ist sowohl in der Textil- als auch in der Metallindustrie bis zum Jahre 1933 angestiegen und seither gesunken, liegt aber noch immer um 70 bzw. 80% über dem Durchschnitt von 1929. Man muß aber bemerken, daß es sich hier um die Ziffern der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in der ganzen Textilindustrie bzw. Eisen- und Metallindustrie handelt, die aus vielen Gründen mit den anderen hier wiedergegebenen Reihen nicht unmittelbar vergleichbar sind. Man dürfte aber mit der Vermutung kaum fehl gehen, daß sie im allgemeinen die Bewegungsrichtung, wenn auch vielleicht nicht das Ausmaß der Ver-

Eisenindustrie

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100)



änderung der Beschäftigung in den betreffenden Industrien wiedergeben

Die betrachteten Reihen, welche die Preisentwicklung, die Entwicklung der Produktion, der Ausfuhr und der Arbeitslosigkeit in der Textil- und Metallindustrie kennzeichnen, weisen dieselbe charakteristische Bewegung auf wie der Produktionsindex und der Index von Produktionsgüterumsätzen für die ganze österreichische Wirtschaft. Auch hier sehen wir ein Absinken von dem Höhepunkt, der im Jahre 1929 erreicht wurde und ein Ansteigen seit 1932 bzw. 1933. Auch in diesen beiden Reihen können wir eine erfreuliche Steigerung gegenüber dem Stande des Vorjahres feststellen. Wenn auch im allgemeinen der Höchststand des Jahres 1929 noch nicht erreicht ist, so ist die Entwicklung der Produktion nicht allzuweit davon entfernt, obwohl die allerletzten Monate einen kleinen Rückschlag gebracht haben.

Umsätze: Der saisonbereinigte Index der *Produktionsgüterumsätze* ist im Mai gegenüber April um 1% gestiegen, also fast unverändert geblieben. Der Rückgang im Umsatz von Baumwollgarn, der recht beträchtlich ist, wurde durch eine Steigerung der andern in dem Index enthaltenen Reihen aufgewogen. Der Index steht immerhin um 10% über dem Wert im Mai 1935. Der Stromverbrauch ist in Wien etwas zurückgegangen, hat sich aber gegenüber dem Stand im Vorjahr nicht sehr verändert. Der Benzinabsatz, für den jetzt bis Mai Daten vorliegen, ist seit Jänner ständig angestiegen, und zwar stärker als im Jahr 1935. Dies geht vor allem auf die erfreuliche Belegung der österreichischen Erzeugung von Personenautomobilen zurück.

Dagegen ist der saisonbereinigte Index der *Verbrauchsgüterumsätze* im Mai um 4% gesunken und liegt damit um 3% unter dem Wert für Mai 1935 und um 7% unter dem Durchschnittswert für 1935. Der Rückgang bezieht sich auf fast alle in dem Index enthaltenen Positionen mit Ausnahme der Lebensmittelumsätze, die gleich geblieben sind. Die Umsätze in der Konfektion, die im Mai noch um 8% gestiegen sind, gingen im Juni um 10% zurück und liegen damit um 15% unter dem Wert für den Juni 1935. Eine genauere Untersuchung der vorliegenden Daten zeigt allerdings, daß es sich wahrscheinlich nicht so sehr um einen mengenmäßigen Rückgang des Bekleidungsverbrauches handeln dürfte als um eine Verschiebung zugunsten der allerbilligsten Kategorien. Auch die Umsätze in der Schuhbranche sind im Mai und Juni zurückgegangen und liegen unter den Werten

des Vorjahres. Eine rückgängige Bewegung in denselben Monaten wiesen ferner die Hausratsumsätze auf.

Arbeitsmarkt: In dem Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte Juli d. J. hat die absolute Zahl der unterstützten Arbeitslosen in ganz Österreich eine Verminderung um 12 000 Personen erfahren. Die absolute Ziffer von 224 000 Personen liegt damit um 4 000 Personen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Wie aus dem Rückgang der saisonbereinigten Indexziffer (1923—1933 = 100) von 137 auf 134 hervorgeht, übertrifft die Abnahme der Arbeitslosigkeit in ganz Österreich das saisonbedingte Ausmaß. Seit dem Höchststande, der jedes Jahr im Februar erreicht wird und heuer 322 000 Personen betrug, ist demnach bis Mitte Juli eine Abnahme der unterstützten Arbeitslosen um 98 000 Personen festzustellen. In Wien war im Berichtsmonat der übersaisonnmäßige Rückgang der Arbeitslosigkeit besonders ausgeprägt. Die saisonbereinigte Indexziffer ist hier um 4 Punkte, von 131 auf 127 gesunken. Der absolute Stand der unterstützten Arbeitslosen liegt somit in Wien um 8 000 Personen unter dem gleichen Wert des vergangenen Jahres. Auch in den Bundesländern ergibt sich, wenn auch nicht in demselben Ausmaße wie in Wien, eine übersaisonnmäßige Abnahme der Arbeitslosigkeit, was aus dem Rückgang der saisonbereinigten Indexziffer um 2 Punkte hervorgeht. Hier liegt jedoch der absolute Wert um 4 000 Personen über dem Vergleichswert des Vorjahres. Das ist daraus zu erklären, daß die Abnahme der Arbeitslosigkeit im Juli 1935 wegen der damals in besonders großem Maßstab durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die sich in erster Linie in den Bundesländern auswirkten, ungewöhnlich stark war. Der Rückgang der saisonbereinigten Indexziffer betrug 8 Punkte. Diese Einflüsse haben sich im Berichtsmonat nur in schwächerem Maße geltend gemacht, wodurch der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern nur um wenig größer war, als es saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre.

Insgesamt zeigt sich also, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiterhin verbessert. Das geht besonders auch aus der für die Beschäftigung kennzeichnenden Statistik über die gegen Arbeitslosigkeit Versicherten hervor. Hier zeigt sich im April eine Steigerung um 27 000 Personen auf 780 000 Personen. Dieser Wert liegt um 26 000 Personen über dem Vergleichswert des Vorjahres. Auch die zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen, deren Bewegung unter gewissen Einschränkungen (siehe Heft 2, 1936, Seite 42) über die Lage am Arbeits-

markt Auskunft gibt, zeigen im Mai eine Abnahme von 25.000 Personen in ganz Österreich, davon um 5.000 Personen in Wien. Die absoluten Ziffern liegen für ganz Österreich und für Wien unter den entsprechenden Werten des vergangenen Jahres. Wenn man die zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen nach Betriebsklassen untersucht, dann war so wie im Jahre 1935 auch diesmal im Mai der stärkste Rückgang beim Baugewerbe zu verzeichnen. Er betrug hier 12.000 Personen. Der absolute Stand war jedoch mit Rücksicht auf die oben erwähnten Umstände um 1.000 Personen höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Den zweitstärksten Rückgang zeigen die zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in der Eisen- und Metallwarenindustrie. Hier betrug der Rückgang im Mai, so wie im vergangenen Jahre, 1.000 Personen, der absolute Stand ist jedoch um 3.000 Personen geringer als voriges Jahr. Weitere Rückgänge sind in der Maschinenerzeugung, in der Elektroindustrie, in der Holzindustrie, in der chemischen Industrie und im Warenhandel zu verzeichnen. Auch hier liegen die absoluten Werte durchwegs unter den Vergleichswerten des Vorjahres. Der Stand der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in der Bekleidungsindustrie ist unvermindert, während er in der graphischen Industrie einen leichten Anstieg aufweist.

Verkehr: Die durchschnittliche Wagengestellung pro Arbeitstag ist im Berichtsmonat für den Gesamtverkehr (auf Voll- und Schmalspurwagen) bestehend aus Einfuhr-, Ausfuhr-, Durchfuhr- und dem gesamten Binnenverkehr neuerlich gestiegen und liegt mit 6.707 um nur 140 Wagen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Ein Vergleich der entsprechenden Monatswerte in verschiedenen Jahren ist allerdings seit der wachsenden Bedeutung der Kompensationsgeschäfte nicht mehr in einwandfreier Weise möglich, da der zufällige Charakter dieser Geschäfte Verschiebungen von 2 bis 3 Monaten in den saisonbedingten Schwankungen der Wagengestellung durchaus möglich erscheinen läßt. Von Bedeutung ist in erster Linie die Entwicklung während eines längeren Zeitraumes. Hier zeigt sich aber, daß seit dem zum Teil auch saisonbedingten Rückschlag in der arbeitstäglichen Wagengestellung im Jänner d. J. eine fortschreitende Besserung festgestellt werden kann und die Ziffern für das erste Halbjahr 1936 im Durchschnitt nur um weniges unter dem Vergleichswert des Jahres 1935 liegen. Besonders die arbeitstägliche Wagengestellung für den Ausfuhr- und für den Durchfuhrverkehr zeigt namhafte Besserungen, während beim Einfuhr- und Auslandsverkehr, trotz

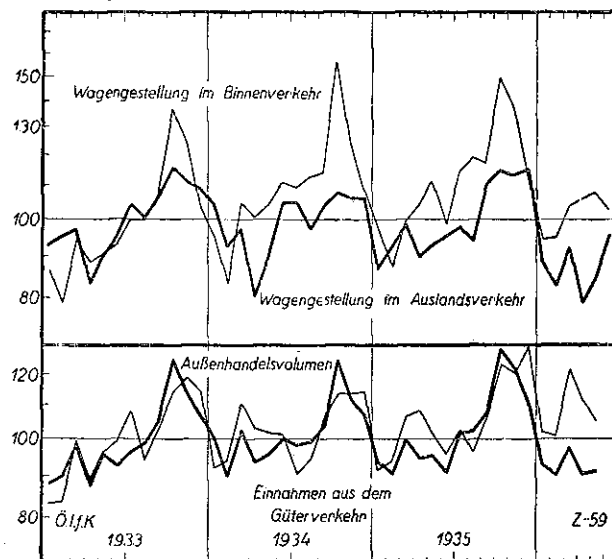
einer leichten Erholung im vergangenen Monat, im ganzen eine geringe Abschwächung erkenntlich ist.

Die Belebung des Durchfuhrverkehrs im Berichtsmonat geht in erster Linie auf erhöhte Bezüge Deutschlands an Gemüse, Kartoffeln und Obst aus Italien und auf größere Weizenbezüge der Schweiz aus Ungarn zurück. Im Ausfuhrverkehr zeigen besonders die Holzausfuhr nach Deutschland sowie die Ausfuhr von Eisenerz und Schlacke nach der Tschechoslowakei eine gewisse Belebung. Im Einfuhrverkehr, in welchem die Umschichtung der Kohlenbezüge von Polen und der Tschechoslowakei auf Deutschland zum Ausdruck kommt, fällt besonders der Einfuhrückgang an Futtermitteln auf, was auf die hohe Lizenzgebühr zurückzuführen ist. Diese hat sowohl einen absoluten Einfuhrückgang als auch eine Umlagerung der Bezüge von der Bahn auf den billigeren Donauweg bewirkt.

Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Personenverkehr und aus dem Güterverkehr, die derzeit bis Ende Mai vorliegen, sind von April bis Mai d. J. um eine halbe Million Schilling gestiegen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres um 0,7 Millionen zurückgegangen waren. Die absoluten Ziffern der Einnahmen liegen im Mai beim Personenverkehr um 0,8 Millionen Schilling über dem Vergleichswert des Vorjahres und beim Güterverkehr um 1 Million Schilling unter diesem. Auch die Summe der Einnahmen aus dem Personenverkehr während der ersten fünf Monate d. J. liegt über dem gleichen Wert des Vorjahres, während die entsprechende Summe beim Güterverkehr geringer ist als im Jahre 1935. Das ist beim Per-

Wagengestellung, Außenhandel und Güterverkehrseinnahmen

(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1933 = 100)



sonenverkehr auf die Zunahme des Fremdenverkehrs und beim Güterverkehr unter anderem auch auf die schlechte Entwicklung des Auslandsverkehrs zurückzuführen

Abbildung Z/59 zeigt den Verlauf des Außenhandelsvolumens, die Entwicklung des Binnenverkehrs und des Auslandsverkehrs, sowie die Einnahmen aus dem Güterverkehr seit 1933. Aus einem Vergleich dieser Kurven geht hervor, daß der Einnahmenverlauf naturgemäß vom Binnenverkehr und vom Auslandsverkehr abhängig ist, daß aber der Einfluß des letzteren recht beachtlich ist. Daraus folgt somit weiterhin, daß die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten nicht nur auf dem Umwege einer gesteigerten Produktions- und Umsatztätigkeit, sondern auch unmittelbar durch Erhöhung des Auslandsverkehrs günstig auf die Einnahmengestaltung wirken müßte.

Im Kraftwagenverkehr beträgt die Zahl der angemeldeten neuen Lastwagen im Mai 46 gegen 74 im Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Ebenso ist die Zahl der angemeldeten neuen Krafträder geringer als zur selben Zeit des vergangenen Jahres. Bei den Personenwagen zeigt sich eine beachtliche Steigerung der angemeldeten neuen Wagen. Die im Monat Mai erreichte Zahl von 648 ist die höchste seit 1930, wobei die Zunahme fast ausschließlich auf Erzeugnisse der Steyrwerke entfällt. Der Zuwachs an alten und neuen Personenwagen zusammen (aus der Differenz von Anmeldungen und Abmeldungen) ist jedoch im Mai d. J. mit 1.453 Wagen bedeutend geringer als im Mai 1935, da er 2.276 Wagen betrug. Dasselbe kann auch bei den Lastwagen und bei den Krafträdern beobachtet werden.

Außenhandel. Der Gesamtumsatz des österreichischen Außenhandels ist in der abgelaufenen Berichtsperiode gegenüber Mai um gleichviel wie von April auf Mai, nämlich um 11 Millionen Schilling auf 165 Millionen Schilling gesunken, das ist um 6,2%. Von diesem Rückgang entfallen 8 Millionen Schilling auf die Einfuhr, die mit 89 Millionen Schilling den niedrigsten Wert des Vorjahres (August) nur um 1 Million Schilling übertrifft. Die Ausfuhr ist dagegen nur um 3 Millionen Schilling gefallen. Der österreichische Export liefert mit 76 Millionen Schilling ein noch immer verhältnismäßig günstiges Ergebnis. Von der gegenüber dem Vormonat erfolgten Schrumpfung entfällt der Hauptanteil von 6 Millionen Schilling auf die Rohstoffeinfuhr, die von 38 auf 32 Millionen gesunken ist. Um 2 Millionen Schilling ging der Fertigwaren-

import zurück, der nur noch einen Wert von 30 Millionen Schilling repräsentiert. Was die Ausfuhrseite anbelangt, kann festgestellt werden, daß der Fertigwarenexport — bei steigender Mengenausfuhr — eine Einbuße von 1 Million Schilling erlitten hat, während die Ausfuhr von Rohstoffen eine schwache Steigerung erfahren hat. Werden die bereinigten Indizes (1923—1930 = 100) zur Beurteilung der gegenwärtigen Entwicklung herangezogen, wird klar, daß die seit dem Frühjahr beobachteten Rückschläge nicht durch Saisoneinflüsse verursacht sind. Sie sind vielmehr Folgen des Wegfalles der von Herbst vorigen Jahres bis März 1936 bestandenen Sondereinflüsse. So fiel der Index für die Gesamteinfuhr von 40 auf 36, für die Rohstoffeinfuhr von 53 auf 44, für den gesamten Export von 79 auf 76 und für die Ausfuhr von Fertigwaren von 48 auf 45. Seit dem Umschwung im April hat der Gesamtumsatz um 38 Millionen Schilling abgenommen, in der gleichen Zeit des Vorjahres um 18 Millionen Schilling. Der Einfuhrüberschuß ist ebenfalls — von März bis Juni 1936 um rund 10 Millionen Schilling — gefallen und beträgt nur noch 13 Millionen Schilling, womit der bisher niedrigste Stand dieses rein rechnerischen Saldos erreicht ist.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres reduziert sich die konjunkturelle Besserung auf 5 Millionen Schilling, um die im Juni 1. J. der Gesamtumsatz im Ausmaße von 165 Millionen Schilling höher liegt. Einfuhr und Ausfuhr entwickelten sich dabei in entgegengesetzter Richtung: einem Fallen der Gesamteinfuhr von 93 Millionen Schilling im Juni 1935 auf 89 Millionen Schilling im Juni laufenden Jahres steht ein Steigen der Gesamtausfuhr von 67 Millionen Schilling auf 76 Millionen Schilling gegenüber. Die Mindereinfuhr geht auf Drosselung der Importe von Nahrungsmitteln und Getränken, weiters von Fertigwaren zurück. Von der im Vergleich mit Juni 1935 um 9 Millionen Schilling (13%) gestiegenen Ausfuhr zogen in erster Linie die Rohstoffe mit 4 Millionen Schilling Mehrausfuhr und die Fertigwaren mit 6 Millionen Schilling zusätzlichen Exportes Nutzen.

Vergleicht man den Außenhandel während des ersten Halbjahres 1936 mit dem der ersten sechs Monate 1935, so ergibt sich natürlich ein viel günstigeres Bild; denn die entsprechenden Ziffern des Vorjahres bringen nur die normale Aufwärtsentwicklung zum Ausdruck, während sich in den Ziffern Jänner—März 1936 noch sehr stark die Auswirkungen der Rüstungskonjunktur spiegeln. Der Gesamtumsatz stieg um 71 Millionen Schilling

auf 1.07 Milliarden Schilling, die Einfuhr allein um 33 Millionen Schilling auf 602 Millionen Schilling, die Ausfuhr demnach um 38 Millionen Schilling auf 468 Millionen Schilling. Hervorzuheben ist, daß sich der Gütertausch mit dem Auslande bei sinkenden Lebensmittelimporten — nur die Einfuhr lebender Tiere ist um 19% gestiegen — in wachsendem Ausmaße auf Rohstoffe und Fertigwaren konzentriert. Diese verzeichnen auf der Einfuhrseite gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 Steigerungen von 12% und 9½%, auf der Ausfuhrseite um 9.4% und 7.3% höhere Mehrverkäufe. Gleichzeitig ist die Gesamteinfuhr nur um 5.8% und der Gesamtexport um 8.8% gestiegen. Diese Entwicklung muß zweifellos, weil sie vor allem in Richtung einer Entlastung des Arbeitsmarktes geht, als sehr erfreulich bezeichnet werden. Die Wirtschaftspolitik wird dem auch gerecht, indem sie sich um Neuregelung der Beziehungen zu den Handelspartnern bemüht und dadurch erfolgreich beiträgt, die für Österreich unerläßliche Verflechtung mit dem Auslande zu verstärken. Der voraussichtlich am 1. August 1. J. in Kraft tretende Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei, die neuen Abmachungen mit Polen und in erster Linie das neue Verhältnis zum Deutschen Reich lassen günstige Erwartungen für die künftige Außenhandelsentwicklung hegen. Das Charakteristikum des österreichisch-deutschen Außenhandels in der Gestalt eines kleinen Einfuhrüberschusses auf seiten Österreichs wird, selbst wenn dieser ansteige, zu um so weniger Bedenken Anlaß geben dürfen, als der entsprechende Gegenwert in der österreichischen Zahlungsbilanz durch einen größeren Fremdenbesuch geschaffen wird. Ein Blick auf die Entwicklung der absoluten Ein- und Ausfuhrziffern im Verkehr mit

Wertanteil des Deutschen Reiches am österreichischen Außenhandel

(Gesamteinfuhr bzw. Gesamtausfuhr = 100)

	Einfuhr	Ausfuhr
1923	17.9	13.0
1924	14.9	13.1
1925	15.8	15.1
1926	16.6	11.6
1927	16.7	18.2
1928	19.8	18.6
1929	21.0	15.9
1930	21.2	17.6
1931	22.1	16.2
1932	20.4	17.5
1933	19.7	15.7
1934	17.5	16.2
1935	16.7	16.0
1935 I.	14.4	21.2
1935 II.	15.8	19.5
1935 III.	16.5	18.6
1935 IV.	16.4	17.2
1935 V.	16.8	15.8
1935 VI.	15.1	14.6
1935 VII.	16.2	14.4
1935 VIII.	18.5	14.4
1935 IX.	17.5	13.5
1935 X.	17.9	13.0
1935 XI.	17.8	15.2
1935 XII.	17.0	16.3
1936 I.	16.2	20.4
1936 II.	15.6	19.6
1936 III.	17.4	16.2
1936 IV.	17.4	13.8
1936 V.	17.0	13.9

dem Deutschen Reiche zeigt ein fortgesetzt scharfes Absinken der österreichischen Einfuhr um 70% während der Jahre 1929 bis 1935 und ein Fallen der Ausfuhr um nur 63% von 1929 bis 1933; von diesem Jahre an entwickelte sich die österreichische Ausfuhr wieder nach aufwärts; im Jahre 1935 liegt sie bereits um 17 Millionen Schilling höher als im Jahre 1933. Die größere Elastizität der österreichischen Einfuhr gegenüber Deutschland zeigt sich hier deutlich, denn die österreichische Gesamteinfuhr sank in der gleichen Zeit von 1929 bis 1935 um nur 63%, gegenüber Deutschland allein aber um die schon festgestellten 70%. Während der kritischen Jahre 1933 bis 1935 wurde also die Behinderung der Einreise nach Österreich durch einen bei weiterhin sinkender Einfuhr steigenden Export nach dem Deutschen Reich teilweise wettgemacht

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGT:

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE IN GROSSBRITANNIEN,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 21. Juli 1936.

Die statistischen Daten für die heimische Wirtschaft zeigen im Juni und im zweiten Vierteljahr 1936 fast durchwegs ein günstiges Bild. Der Produktionsindex steht um 10% höher als vor einem Jahr und zeigt auch für die letzte Zeit eine Besserung an. Die Einfuhr von Rohmaterialien und halbfertigen Waren hielt sich während der letzten neun Monate auf einem hohen Stand und ihr Wert war im zweiten Vierteljahr 1936 etwa um 23% höher als vor einem Jahre. Die Beschäftigung hat sich in der Mehrzahl der Industriezweige ständig günstig entwickelt und die Ziffern für den Juni zeigen eine ausgesprochene Besserung an. Die Statistikenzahl

der bewilligten Baupläne, ist im Juni wieder gestiegen, nachdem sie in den letzten zwei Monaten verhältnismäßig konstant war.

Die Preise der verschiedenen Güter zeigten während dieses Jahres bedeutende Schwankungen, aber es fehlt jedes klare Anzeichen einer allgemeinen Veränderung seit der Preissteigerung im Jahre 1935.

Auch die Finanzstatistiken sind günstig. Bedeutende Summen sind für die Investition verfügbar, die Börse ist steigend und der Devisenkurs fest.

Unter diesen Umständen und mit Berücksichtigung des Aufrüstungsprogramms der englischen Regierung können wir, wenn keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, eine relativ gute Entwicklung der Beschäftigung und der Produktion für die künftigen Monate erwarten.